

gade ließ etwa 20 Verletzte und Arbeitsunfähige nach Sachsenhausen zurückschaffen¹⁰⁹.

Bei dem häufigen Beschuß durch Jagdbomber und Artillerie suchten die Häftlinge Deckung irgendwo im Gelände. Dies wurde jedoch durch die Reichsbahn unterbunden, so daß sie nur noch unter den Waggons Schutz finden konnten. Zu Fluchtversuchen kam es im Chaos der Angriffe allerdings nicht¹¹⁰, doch fanden dabei viele Häftlinge den Tod¹¹¹. Wie ein Holländer von der 9. SS-Baubrigade kurz nach dem Krieg aussagte, wurden die Getöteten nach Weihnachten von Sachsenhausen ersetzt¹¹². Die 10. SS-Baubrigade hatte wenigstens 20, möglicherweise auch bis zu 50 Tote durch Luftangriffe zu verzeichnen, außerdem sollen zwei Wachmänner ums Leben gekommen sein¹¹³. Wie hoch die Zahl der Opfer der drei Brigaden während des Aufenthaltes in Offenburg insgesamt war, läßt sich nicht mehr exakt rekonstruieren. Als SS-Baubrigaden-Inspekteur Weigel in der zweiten Februarhälfte 1944 die Verhältnisse in Offenburg inspizierte, bezeichnete er sowohl die Verluste der 8. wie der 10. SS-Baubrigade jedoch als „beträchtlich“¹¹⁴. Eine Aufstellung des Stalag V C für das städtische Friedhofsamt, das Namen und Daten von zwischen dem 27. November 1944 und 8. März 1945 verstorbenen Ausländern enthält, weist nur fünf tote KZ-Häftlinge aus, davon zwei Polen und drei Franzosen, und dürfte damit kaum vollständig sein¹¹⁵.

Besuch des Inspektors der SS-Baubrigaden

Weigel war am 10. Februar 1945 von Berlin aus zu einer Inspektionsfahrt aufgebrochen, um einer Reihe von Reichsbahndirektionen und SS-Baubrigaden „Sinn und Zweck des vom RF-SS befohlenen Einsatzes der Baukommandostäbe bekanntzugeben“, einer Aktion, die beim WVHA unter „Sondermaßnahmen der Waffen-SS im Verkehrssektor“ lief. Nach Besprechungen mit den Kommandanten der 1., 5., 6., 12. und 13. SS-Baubrigade und den Vertretern der Reichsbahndirektionen, in deren Auftrag diese Kommandos arbeiteten, traf Weigel nach einer Nachtfahrt am 21. Februar aus Stuttgart in Offenburg ein. Zunächst besichtigte er mit dem Kommandanten der 10. SS-Baubrigade, SS-Obersturmführer Petz, die Einsatzstellen und anschließend die Überreste des ausgebrannten Zuges der 8. SS-Baubrigade.

Er mußte feststellen, daß der Einsatz durch „fortwährende Jabo-Angriffe und ständigen Ari-Beschuß Schwierigkeiten“ hatte. Bei der Besprechung mit SS-Untersturmführer Zöger, dem Kommandanten der 8. SS-Baubri-